



Zum Kleist-Jahr 2011

Am 18. Oktober 1772 wurde Heinrich von Kleist, Sproß einer uradligen pommerschen Familie, in Frankfurt an der Oder geboren. Nach dem Scheitern seiner Militärlaufbahn und einer seit dem Jahrhundertende zunehmenden Lebens- und Identitätskrise beschloß er, sich nun »mit Lust oder Unlust, gleichviel, an die Schriftstellerei machen« zu müssen. Es war sein Charakter, das, was er tat, konsequent zu tun, ohne Rücksicht auf sich oder seine Umgebung. Bereits sein erstes Stück, 1803 vollendet, 1804 in Graz uraufgeführt, *Die Familie Schroffenstein*, erregte Aufmerksamkeit. Kleist war angekommen auf dem deutschen Parnaß. Seinem kämpferischen Wesen und seinem verpflichtenden Familienherkommen gemäß wollte er da nicht stehenbleiben. Sein Blick richtete sich sofort auf den Thron Apolls. Und dort sah er – Goethe! Aus einem scherzhaften Anlaß heraus fand im Winter 1804 in Bern ein poetischer Wettkampf statt zwischen Ludwig Wieland, dem Sohn des Weimarer Aufklärers, Heinrich Zschokke, dem später erfolgreichen Erzähler und Dramatiker, und Heinrich von Kleist. Auf das Thema eines Kupferstichs zurückgehend, sollte der erste daraus eine Satire, der zweite eine Erzählung, der dritte aber – Kleist – ein Lustspiel schaffen. Eben dieses Stück *Der zerbrochene Krug* führte den jungen Dichter-Anfänger 1809 geistig nach Weimar, unter die Fittiche des von Kleist abgöttisch bewunderten poetischen Zentralgestirns. Das anfänglich von hohen Erwartungen auf beiden Seiten bestimmte Verhältnis ging gänzlich in die Brüche, als die Weimarer Inszenierung am 2. März 1808 zum völligen Mißerfolg geriet, was Kleist dem Dramaturgen, seinem bisherigen Förderer Goethe anlastete. Des jungen Dichters fast manische Vorstellung, genährt von einem unendlichen Selbstgefühl, die erste Stelle unter den deutschen Dichtern beanspruchen zu dürfen, ließ die anfängliche Liebe nun in Haß umschlagen. Nur ein Ziel gäbe es für ihn, so Kleist gegenüber seinem Freund Adolph von Pfuel, »der größte Dichter seiner Nation zu werden, und auch Goethe solle ihn daran nicht hindern.« Goethes Anerkennung im Sturm zu erobern, den Platz an seiner Seite – nach Schillers Tod 1805 – einzunehmen und im schriftstellerischen Wettstreit den Älteren vom Thron zu stoßen war jahrelang die sein Denken beherrschende fixe Idee. Nichts davon traf ein. Einzig in Christoph Martin Wieland, in dessen »Obmantinum« der unstete, heimatlose Dichter im Winter 1802/03 die glücklichste Zeit seines Lebens verbrachte (er verliebte sich unsterblich in



Heinz Zander, *Heinrich von Kleist*,
Öl auf Hartfaser, 1979, KSW

die fast 14jährige Tochter Louise), fand er einen Förderer, der die noch schlummernden künstlerischen Potenzen des 25jährigen erkannte und ihm gegenüber auch aussprach. Die nach dem Scheitern des *Wasserkrugs* in der Zeitschrift *Phöbus* vorgetragene literarischen Angriffe Kleists auf Goethe zeugen vom Trotz und beleidigtem Selbstgefühl des Jüngeren. Kleists meiste Werke, die bis 1810 entstanden, hat Goethe bewußt nicht mehr wahrnehmen wollen, sowohl die Dramen wie auch die Anekdoten und Erzählungen, etwa den *Michael Kohlhaas*. Die von Johann Daniel Falk 1809 überlieferte Bemerkung Goethes: »Ich habe ein Recht (...), Kleist zu tadeln, weil ich ihn geliebt und gehoben habe«, bilanziert dieses tragisch endende gemeinsame Kapitel zweier großer deutscher Dichter. Kleists unaufhaltsamer Niedergang, sowohl wirtschaftlich als auch mental, setzte 1809 ein, mitbedingt durch die von Napoleon geschaffenen politischen Realitäten, und endete mit dem einvernehmlichen Mord an der Geliebten Henriette Vogel und Selbstmord am kleinen Wannsee bei Berlin am 21. November 1811. Kleists Werke sind heute in über 30 Sprachen der Welt übersetzt, seine Dramen von den Bühnen der Welt nicht wegzudenken.

Jochen Klauß

Editorial

2011 liegt vor uns, und es »scheint, daß ein neues Jahr die Deutschen wieder auffordern wolle sich, mehr als bisher geschehen, einander mitzuteilen und sich zu gemeinsamen Zwecken zu vereinigen.«

Der Schwerpunkt der Arbeit des Freundeskreises im Jahr 2010 lag auf dem Jubiläum des 125jährigen Bestehens des Goethe-Nationalmuseums sowie der 100. Wiederkehr der Gründung der »Freunde des Goethehauses zu Weimar«:

- Gemeinsame Festveranstaltung mit der Goethe-Gesellschaft und der Klassik Stiftung Weimar
- Festveranstaltung im Stadtschloß mit einem Goethe-Lieder Vortrag
- Gemeinsame Veranstaltungsreihe mit der Stadt Weimar, dem Stadtarchiv und der Klassik Stiftung: »Große Geister in unruhigen Zeiten. Weimarer Profile und Porträts von 1885–1945.« Im Mittelpunkt standen die Protagonisten dieser Zeit: Bernhard Suphan, Carl Ruland, Karl Koetschau, Wolfgang von Oettingen, Friedrich Stier, Sophie Fürstin von Albanien, Hans Wahl, Edwin Redlob, Max Hecker und Wilhelm Köhler. Aber auch andere Themen, wie »Fausts letzte Worte« mit Heinz Hamm, die Aufführung des Goethefilms von 1932 sowie die Buchvorstellung »Das Torhaus« mit Helga Dreher bereicherten die Veranstaltungsreihe. Höhepunkt war die Weihnachtsfeier mit Lutz Görner und Stefan Sell mit ihrem Schiller-Programm. Allen Beteiligten ein großes und herzliches Dankeschön!
- Weitere Aktivitäten: Tagung über ein zukünftiges Herder-Zentrum, Unterstützung des Kirms-Krackow-Hauses, Übergabe der Weinpatenschaften
- Publikationen: »Goethe zieht Kreise«, »Schiller und Europa«, »Goethe, Dornburg und der Wein«
- Exkursion nach Wittenberg
- Goethe- und Wieland-geburtstag.
Durch Einwerbung von Mitteln konnten folgende

Projekte und Ankäufe getätigt werden:

- Ankauf des Porträts Ludwig Wieland von C. Gutbier
- Erneuerung der Gedenktafel für Christiane und Christian August Vulpius an ihrem Geburts- und Wohnhaus
- Übergabe der digitalisierten Romkarten von Giuseppe Vasi und Carlo Losi für das Goethe-Gartenhaus
- Ausstellung »Goethe zieht Kreise«
- Registerband zu »Goethes Leben von Tag zu Tag«
- Sanierung des Grabsteines von Hans Wahl
- Verleihung des »Dr.-Heinrich-Weber-Preises« an Dr. Paul Kahl für seine Arbeit zur Geschichte des Goethehauses als Literaturmuseum.

Cora Irsen warb mit der Konzertreihe »Liszt hilft Goethe« weitere finanzielle Mittel ein. Ich darf allen für ihr Wirken im Zeichen Goethes herzlich Dank sagen!

Das neue Jahr steht im Zeichen Heinrich von Kleists, August von Kotzebues und Franz Liszts.

Vor 200 Jahren, 1811, beendete Goethe die Arbeit an »Dichtung und Wahrheit«, Fünftes Buch, Karl Raabe porträtierte Goethe, Christiane und August, von Beethoven kam ein Brief mit der Anzeige der Egmont-Ouvertüre, Kaiser Alexander von Rußland weilte in Weimar. Eine kleine Auswahl aus der Vielzahl von Ereignissen, die Anlaß gäben, sich näher damit zu beschäftigen. Ab diesem »AugenBlick« erscheint in loser Folge, was sich vor 200 Jahren in Weimar und im Goethehaus ereignete. Den ersten Beitrag können Sie auf Seite drei lesen. Auch sollen aktuelle Informationen als Themen der Veranstaltungsreihe »Zu Gast bei Goethe« ab diesem Jahr die Vorträge bereichern. Begonnen wird mit der neuesten Publikation zu Goethes Zeichnungen mit der »Dr.-Heinrich-Weber-Preisträgerin«, Christine Demele. Prof. Dr. Wolfgang Holler wird die Umbaupläne des Goethe-Nationalmuseums im April vorstellen.

Gern läßt sich der Vorstand zu weiteren Vorschlägen anregen, die auf der Mitgliederversammlung am 12. März 2011 diskutiert und beschlossen werden könnten.

Ich möchte nicht enden, ohne Dank zu sagen an all die vielen Förderer unseres Vereins. Stellvertretend möchte ich nennen Peter Doderer, Ursula und Hans-W. Hünefeld, Karin und

Höhepunkte im Herbst und Winter 2010

Exkursion nach Wittenberg



Stadtrundgang: vor dem Luther- und Melancthonhaus



(Fotos: Johannes Wolf)



Weihnachtsfeier 2010 mit Lutz Görner und Stefan Sell
(Foto: Michal Riedel)



Übergabe der gebundenen Ausgabe des AugenBlick 2001/2010 an Prof. Dr. Wolfgang Holler
(Foto: Sebastian Knüpfer)

Spender 2010

Sabine Adamy Kühne, Weimar
René Kühne, Weimar
Ursula Adamy, Schwarzhäusern
Barbara und Herbert Andert, Weimar
Elisabeth Asshoff, Weimar
Vera und Michael Bardon, Östringen
Dr. Grit Berger, Weimar
Dr. Hans-Peter Biege, Berlin
Petra und Dieter Bielech, Weimar
Steglind und Dr. Karl Bierschenk, Baiersbrunn
Rolf Bönker, Fröndenberg
Karin und Michael Braun-Huster, Sindelfingen
Ursula und Gerd Bretschneider, Weimar
Dr. Ulrike und Dr. Götz Buchda, Jena
Lisbeth Burkhardt, Weimar
Vera Cihar, Weimar
Elke und Reinhard Clausius, Leverkusen
Karla Coppola, München
Ruth Cyriax, Weimar
delikat & gut Produktions- und Vertriebs GmbH, Hiltner
Helga Dreher, Weimar
Hilmar Drefler, Leipzig
Anni Dreyse, Weimar
Ingrid und Dr. Hans-Joachim Driefer, Weimar
Uta und Dr. Dieter Eckardt, Weimar
Brigitte Eismann, Weimar
Elke Elling, Weimar
Eckardt Engert, Heimertingen
EUROVIA VBU GmbH, Umpferstedt

Gudrun und Fritz Findeisen, Weimar
Annelore Fischer, Weimar
Edmund Flatau, Osnabrück
Dr. Ute und Dr. Ferdinand Flechtner, Biberach/Riß
Ingeborg Franke †, Weimar
Ursula Franke, Weimar
Dr. Reimund Frentzel, Weimar
Veronika Friedrich, Leipzig
Dr. Ulrike Galander, Erfurt
Marlies Gericke, Millower Land
Dr. Volkhardt Germer, Tröbsdorf
Edeltraud Gnauck, Weimar
Ina-Felicitas Goebel, Weimar
Monika Gregori, Bad Schlema
Rosel Gröbe, Weimar
Prof. Dr. Steffen Gronemeyer, Paderborn
Christiane Güldner-Engelmann, Leonberg
Horst Günther, Weimar
Sabine Kricke-Güse und Dr. Ernst-Gerhard Güse, Berlin
Erdmute und Dr. Volkmar Haensel, Bad Berka
Renate und Dr. Gerd Häselbarth, Weimar
Dr. Stephanie Handrick, Weimar
Edith und Rolf Harnisch, Weimar
Dr. Karin Heidenstecker-Menke und Ulf Menke, Bonn
Hartmut Heinze, Berlin
Gisela Hemmann, Weimar
Nicolas Henckel von Donnersmarck, Hundham-Fischbachau

Martina und Jochen Henn, Kaiserslautern
Ulrich Hering, Donaueschingen
Irmtraut Herzig und Lutz H. Gößling, Oßmannstedt
Monika Heym, Nienburg
Inge und Dr. Jan Heyse, Steinfurt
Katharina und Theo Hill, Weimar
Dieter Höhn, Weimar
Sylvia Hühne, Budenheim
Ursula und Hans-W. Hünefeld, Bonn
Cora Irsen, Weimar
Brunhilde Jentsch, Frömmstedt
Elisabeth Junge, Berlin
Katrin und Dr. Uwe Katzung
Ingrid Kellner, Oßmannstedt
Dorothea und H.-Jürgen Keßler, Weimar
Marlies und Dr. Jochen Klauß, Weimar
Irma und Günter Knötgen, Daun
Prof. Dr.-Ing. Günther Köhler, Jena
Helmut König, Zella-Mehlis
Uta und Dr. Klaus Köppel, Weimar
Gerhard Kottek, Oßmannstedt
Dr. Renate und Dr. Ralf Krämer, Delitzsch
Ines und Eckehard Krause, Weimar
Elvira und Hartmut Kreier, Konstanz
Inge Krüger-Rexrodt, Weimar
Uta Krumpholz, Weimar
Christa und Richard Loose, Weimar
Erika und Siegfried Marschall, Weimar

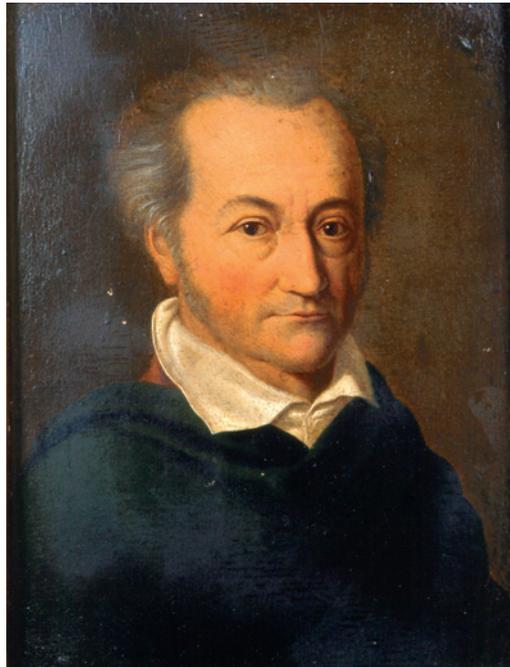
Vor 200 Jahren: Carl Joseph Raabe porträtiert Goethe



Carl Joseph Raabe, Johann Wolfgang von Goethe, Gouache auf Elfenbein, 1811, KSW

Der 1780 im schlesischen Deutsch-Wartenberg geborene Carl Joseph Raabe war ein vielseitig begabter Mann. Die einschlägigen Lexika weisen ihn als Bildnis-, Architektur-, Landschafts- und Historienmaler aus. In seiner Autobiographie nannte er Graff und Grassi in Dresden, Füger und Lampi in Wien und Catel und Kolbe in Berlin seine künstlerischen Vorbilder. Zudem war er tätig als preußischer Ingenieuroffizier, als Geograf und Architekt. Bereits 1806 und 1810 hatte er Goethe besucht und einen guten Eindruck hinterlassen. Die ersten Monate des Jahres 1811 hielt er sich als Gast im Haus am Frauenplan auf, wo er den 62jährigen Goethe porträtierte. Der ebenso »gescheite als gefällige Raabe«, so die Formulierung in den »Tag- und Jahres-Heften«, stieß auf ein williges Modell, was bei Goethe durchaus nicht die Regel war. »Der gute Raabe ist hier«, schrieb Goethe am 15. Januar 1811 an Christiane aus Jena. »Ich wünsche, daß ihm mein Bild gelinge, die Stunden will ich ihm gern gewähren«, faßte der Porträtierte zusammen. In Weimar und Jena schritt das Miniaturbildchen, gemalt auf Elfenbein, seiner Vollendung entgegen. Welche Wertschätzung Goethe dem Maler entgegenbrachte, verraten auch die wohlwollenden Worte an Johann Jacob Willemer im Konzept vom 12. Mai 1811, mit denen der Weimarer Dichturfürst dem nach Frankfurt weiterreisenden Raabe das dortige Terrain zu bereiten suchte: »Nun reist ein junger geschickter Künstler, den ich auf mehr denn eine Weise zu schätzen Ursache habe, nach Frankfurt«, und er – Goethe – will ihn ausdrücklich empfehlen. »Er hat einige Zeit in meinem Hause gewohnt« und habe in Weimar gute Arbeit geleistet.

Als hessen-darmstädtischer Hofmaler kehrte Raabe Ende November 1814 erneut im Goethehaus am Frauenplan ein. Es entstand ein zweites Goetheporträt, das der



Carl Joseph Raabe, Johann Wolfgang von Goethe, Öl auf Holz, 1814, KSW

Dargestellte den Brüdern Boisserée zukommen lassen wollte und das Raabe im Januar 1815 wiederholte. Eines dieser beiden Bilder kaufte der Freundeskreis 2002 für das Goethe-Nationalmuseum an.

»Hauptmann Raabe« »belebe sein Haus«, schrieb Goethe am 28. November 1814 an Sulpiz Boisserée. Und im Brief vom 2. Januar 1815 aus Weimar heißt es: »Raabe leistet mir (...) die beste Gesellschaft; wann er hier wegkommen will, seh ich nicht ein, denn, wie Scheherezade, fängt er immer ein neues Bildnis an, ehe das alte vollendet ist, und da sich jedermann um leidlichen Preis auf Velinpapier, oder im goldenen Rahmen sehen möchte, so hat er die lebhafteste Kundschaft, wie ein Zuckerbäcker auf dem Christmarkte. Bei seinem schönen Talent ist er so brav und gut, daß seine Gegenwart auf uns im Hause und den Weimarischen Zirkel höchst wohltätig wirkt.« Erst Ende Januar reiste der Schlesier nach Berlin weiter. Als ein Jahr später ein Goethebild für die Werkausgabe gestochen werden sollte, empfahl Goethe dem Herausgeber Cotta das Gemälde Raabes: »Ein Porträt von mir besitz ich nicht, das beste was ich kenne besitzen die Herren Boisserée in Heidelberg, es ist in Öl und vor einem Jahr von Lieutenant Raabe gemalt und hätte den Vorteil, daß, da es klein ist, es in selbiger Größe gestochen werden könnte.« Dies geschah auch Ende 1816. Im Dankesbrief an Raabe vom 11. Februar 1817 ist sich Goethe sicher: »An Beschäftigung kann es Ihrem schönen Talent und unausgesetzten Fleiße niemals fehlen.« Seit 1829 war Carl Joseph Raabe als Zeichenlehrer in Breslau angestellt. 1841 wurde er zum Professor ernannt. Fünf Jahre später, am 25. Juli 1846, starb er dort. Aus der Ikonographie Goethes ist dieser Künstler nicht wegzudenken, seine Porträts des Dichters sicherten seinen Nachruhm.

Jochen Klauß

Michael Braun-Huster, den Mühlhäuser Rotary-Club und die Stadt Weimar. Mein besonderer Dank gilt dem Generaldirektor der Museen, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Holler, der unsere Arbeit aktiv unterstützt. Aber auch allen anderen Förderern, deren Namen wir in diesem Augenblick veröffentlichen, möchte ich im Namen des Vorstandes recht herzlich Dank sagen!

»Edle Kraft, in sich bewahret,
Wächst im Stillen
unvermerkt...«

In diesem Goetheschen Sinne wünsche ich uns einen schönen, kurzweiligen und interessanten Jahresanfang!

Ihr Dieter Höhnl

PS: Am 4. Januar 2011 verstarb unser Gründungsmitglied Ingeborg Franke. Wir sind ihr dankbar für ihre langjährige Arbeit im Freundeskreis. Wir werden sie in ehrendem Andenken behalten.

>> Fortsetzung Spender

Monika und Bernhard Marschall, Weimar
Annelise und Dieter Megges, Bad Berka
Peter Merck, Darmstadt
Dorothea Möckel, Weimar
Dr. Annelie und Prof. Kurt Morneweg, Riechheim
Mühlhäuser Rotary-Club
Dr. Martin Müller, Zürich
Birgitt und Dr. Udo Müller, Weimar
Eberhard Neumeyer, Weimar-Gaberndorf
Brigitte und Jürgen Nitzsche, Weimar
Erika Pielmann, Frankfurt
Karl-Hugo Pruys, Bonn
Beate und Gerhard Putz, Eschwege
Edith und Wolfgang Quade, Weimar
Ruth Rahmeyer, Hannover
Rotraud Rebmann, Biberach/Riß
Dr. Liljana Reitelmann-Stojanovic und Dr. Alexander Reitelmann, Meckenheim/Merl
André Riemer, Berlin
Esther Roest, Zwammerdam
Dr. Alf Rößner, Weimar
Monika und Detlev Saar, Mühlhausen
Ruth und Dr. Paul Saupe, Weimar
Wolfgang Saurin, Leipzig
Georg Scheide, Sachsenhausen
Steffen Schmeller, Dortmund
Dr. Michael Scholl, Mühlhausen
Ruth und Hubertus Scholz, Weimar
Veronika Schuster, Berlin
Ursula Schütz, Wuppertal
Prof. Dr. Olaf Schwencke, Berlin
Yvonne Schwarzer, Dortmund
Dr. Siegfried Seifert, Weimar
Barbara und Jürgen Seiffert, Liebstedt
Heinz Sokolowski, Weimar

Sparkasse Mittelhüringen, Erfurt
Martin Stempel, Weimar
Ferdinand Stümcke, Naumburg
Dr. Christian Sterzing, Weimar
Klaus-Dieter Stoll, Bornheim
Annemarie und Jörg Teschner,
Weimar-Gaberndorf
Ursula Theuner, Köthen
Jürgen Thielen, Rudolstadt
Rosi Unkelbach, Weimar
Marianne Victor, Weimar
Brita van der Vloet, Weimar
Waltraud Vulpius, Plauen
Dr. Helgard und Gisbert Weirauch, Neuhaus
Dr. Christoph Werner, Weimar
Bernfried Wieland, Büdingen
Almuth Wiesemann, Solingen
Frank Wohlgefahr, Erfurt
Dorit Zapfe, Weimar
Hans Ziehm, Hannover

Veranstaltungen Januar – April 2011

29. Januar, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Rameaus Neffe« von Denis Diderot in der Übersetzung von Johann Wolfgang von Goethe. Es spielen Mathias Mertens und Daniel Minetti. Eine Produktion von Hoppes Hoftheater Dresden. (Mitglieder 10 Euro, Nichtmitglieder 15 Euro).

17. Februar, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Mein Liszt«. Vortrag von Dr. Nike Wagner. Im Anschluß spielt Cora Irsen Stücke von Franz Liszt.

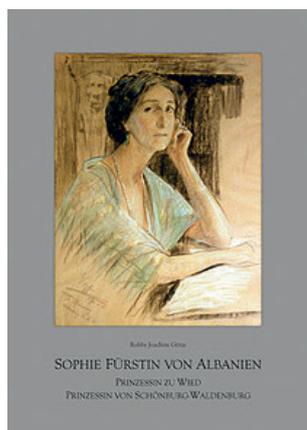
18. Februar, 10 Uhr, Hauptfriedhof in Weimar: Übergabe des restaurierten Grabsteins von Hans Wahl anlässlich seines 62. Todestages.

10. März, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: *Goethe und die Verheißungen der Lebenswissenschaften*. Zur Aktualität eines Klassikers im 21. Jahrhundert. Vortrag von Dr. Manfred Osten, Bonn.

11. März, 18 Uhr, Sonderführung durch die Ausstellung »Augengespenst und Urphänomen« mit Gisela Maul, Klassik Stiftung Weimar.

12. März, 17 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Beständiger Ernst hat zum Vorteil, daß er dann und wann auch recht lustig wird und so zu einem Gipfel kommt.« Jahresmitgliederversammlung, anschließend Empfang.

14. April, 18 Uhr, Vortragsraum im Goethe-Nationalmuseum: »Zu Gast bei Goethe«. Buchvorstellung mit Christine Demele. Die italienischen Zeichnungen. Band 2. Im Anschluß stellt der Generaldirektor der Museen der Klassik Stiftung Weimar, Prof. Dr. Wolfgang Holler, den geplanten Umbau des Goethe-Nationalmuseums vor.



Robby Joachim Götze, *Sophie Fürstin von Albanien*. Prinzessin zu Wied. Prinzessin von Schönburg-Waldenburg – eine Bildbiographie, Meerane 2009; 39,00 Euro (ISBN 978-3-9811118-8-0 oder Direktbezug über www.artiscausa.de)

Sophie Fürstin von Albanien (Rezension)

Mit dem Zusammenbruch der Monarchie in der Novemberrevolution 1918 ging mehr als nur ein politisches System zugrunde, sondern eine jahrtausende alte Repräsentationskultur, die vor allem der Adel getragen hatte. Die neue bürgerliche Republik erschien dagegen betont nüchtern, so sehr, daß sich selbst ein Avantgardist wie Harry Graf Kessler darüber mokierte. So erklärt sich vielleicht, warum auch in Weimar eine abgedankte Adelige alles, was in der Stadt Rang und Namen hatte, um sich versammeln konnte. Als Sophie, 1885 geborene Prinzessin von Schönburg-Waldenburg und seit 1906 verheiratete Prinzessin zu Wied, ab 1919 in Weimar Hof hielt, hatte sie schon einiges hinter sich. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges hatten die europäischen Großmächte ihren Gatten Wilhelm zu Wied zum Fürsten des Balkanstaates Albanien erhoben. Das »albanische Abenteuer« währte vom 7. März bis 2. September 1914. Mit dem Ausbruch des Krieges zogen die Kanonenboote der nunmehr verfeindeten Schutzmächte ab, und albanische Rebellen vertrieben den »monarchischen Import« nach gerade einmal 184 Tagen. Persönlich trug Sophie schwer an diesem politischen Desaster, da sie – z. T. in Rumänien aufgewachsen – sich als Herrscherin auf dem Balkan für besonders geeignet gehalten hatte.

Zum sommerlichen Exil wählte sich die Ruhelose schließlich Weimar, weil sie, die Goethe-Verehrerin, das Pogwischhaus in unmittelbarer Nachbarschaft von Goethes Gartenhaus vom ehemaligen Großherzog hatte mieten können. Als nunmehrige »Fürstin von Arkadien« (Erika von Watzdorf-Bachoff) versammelte sie die bürgerliche Elite Weimars zu musikalischen und theatralischen Aufführungen in ihrem zauberhaften Garten. Dabei konnte sie auf ihre Erfahrungen in Berlin und Potsdam zurückgreifen, wo sie zwischen 1906 und 1914 einen glänzenden »musikalischen Tee« unterhalten hatte. Die für klassische wie moderne Musik gleichermaßen offene Fürstin spielte selbst mehrere Instrumente. Ihr Harfenspiel war nach einhelliger Überlieferung himmlisch, und mit ihrer Posaune soll sie wie ein Engel von Fra

Angelico erschienen sein. Die Fürstin war überhaupt eine aparte, ja ätherische Erscheinung, die in ihrer steten Melancholie auf ihre Zeitgenossen großen Eindruck machte.

Offen für okkulte Ideen entwickelte die auch schriftstellerisch tätige Dame eine eigene Baumphilosophie und gründete dazu eine spielerische »Gesellschaft der Bäume«, die die damaligen Geistesgrößen Weimars magisch anzog. Sie selbst nannte sich »Kastanie«, weil sich der Plural auf »Albanien« reimte, Hans Wahl war »Ginkgo biloba« und Max Hecker »Haselnußbaum«. Im internationalen »Franz-Liszt-Bund« setzte sie sich für eine kulturelle Wiederannäherung der verfeindeten Völker Europas ein.

Um uns das unruhige Leben dieser »Wanderin zwischen den Kulturen« zu präsentieren, wählte Robby Joachim Götze, Kustos des Schloßmuseums Glauchau, das »Format Bildbiographie«. Eine Entscheidung, die methodisch weitgehend überzeugt und optisch begeistert. Entgegen dem üblichen monographischen Prinzip kehrt der Autor das Verhältnis von Text und Bild gewissermaßen um. Das gelingt, weil er sein überreich zusammengesetztes Bildmaterial als Quelle sui generis wissenschaftlich ernst nimmt, d. h. alle Fotos, Gemälde, Veranstaltungsprogramme, Pläne usw. so genau als möglich datiert und kommentiert. Gerieten einige der Bildkommentare mitunter auch zu fragmentarisch, insgesamt kann das Arrangement als sehr gelungen bezeichnet werden. Es imponiert, wie viel verstecktes Material der Verfasser in jahrelangen Recherchen zusammengesetzt hat, aus schwer zugänglichen Adelsarchiven und privaten Bibliotheken, aus abgelegenen Erinnerungsberichten und kaum bekannten Adelsmemoiren. Er liefert ein Musterbeispiel für die archivistische Rekonstruktion einer völlig »zerstreuten« Biographie. Von Eßstörungen und Alkohol ausgezehrt starb die Fürstin 1936 in ihrem rumänischen Schloß und geriet in Vergessenheit. Fast möchte man sagen, daß diese eigenwillige Erscheinung in diesem ebenso lesens- wie ansehenswertes Buch wieder auferstanden sei.

Jens Riederer

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e. V.
Internet: www.goethe-weimar.de
11. Jahrgang 2011
Redaktion:
Dieter Höhnle,
Dr. Jochen Klauß
Konto:
Sparkasse Mittelhüringen
BLZ 820 510 00;
Kto. 036 500 03 37
Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Kefßler GmbH

